

Zeitschrift der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die Aufgabe der LMBV, in einer sehr kurzen Zeit einen sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushalt wiederherzustellen, ist weltweit ohne Vorbild. (Seiten 3 - 5)

LMBV bündelt Forschungsergebnisse vieler Partner



**Weil
jeder Tropfen
wertvoll ist**

Bergleute im Ruhestand Wahlen zu den Betriebsräten in der LMBV haben begonnen

Cottbus. Die Mitarbeiter der Bergbehörde des Landes Brandenburg Hans-Jürgen Schmidt und Reiner Bengsch sind in den Ruhestand getreten. Sie arbeiteten nach dem Studium im BKK Lauchhammer bzw. im BKW Gickauf. Seit mehr als zehn Jahren in der Bergbehörde tätig, engagierten sie sich besonders für das Wiedernutzbarmachen von Standorten der Kohleveredlung im Raum Lauchhammer und für die Gerätesicherheit und den Erhalt der Klettwitz F60 sowie ihren Ausbau zum Besucherbergwerk.

Dabei kommt es auf jeden an

Brieske. Seit März laufen in den vier Länderbereichen und in der Zentrale der LMBV die Betriebsratswahlen. Mit ihrer Teilnahme an den Wahlen entscheiden die Mitarbeiter, wer ihre Interessen mit Blick auf künftige in den vor dem Unternehmen stehenden komplizierten Prozessen vertritt. Die jeweiligen Wahlausschüsse haben ihre Arbeit aufgenommen. Wenn diese konkret-Ausgabe erscheint, sind die Wahlen in Westsachsen/

Thüringen schon gelaufen. Die anderen Termine sind: Ostsachsen 17. April; Brandenburg 17. bis 19. April; Sachsen-Anhalt 16. April und für die Azubi 11. April; Zentrale 23./24. April. Wahlberechtigt sind alle Azubi, die am letzten Tag der Stimmabgabe das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Rechtzeitig informieren kann sich jeder in den von den Wahlvorständen veröffentlichten Ausschreiben und Kandidatenlisten. *hb*



Fotos: Radke, Böhlke

Machten sich für die Sanierung stark: Hermann Wittig (2. v. l.) und Prof. Katzur (rechts).

Prof. Katzur und Hermann Wittig sagen auf Wiedersehen

Sie haben die Lausitz mitgeprägt

Brieske. Im Februar wurden in der Lausitz mit Prof. Joachim Katzur und Hermann Wittig zwei Männer feierlich in den Ruhestand verabschiedet, die auf unterschiedlichem Posten die Entwicklung des Braunkohlen- und des Sanierungsbergbaus der Region wesentlich beeinflusst und mitgeprägt haben.

Prof. Dr. sc. Katzur hat als Direktor des Forschungsinstituts für Bergbaufolgelandchaften den Bergbausanierern der LMBV wesentliche Impulse durch seine verlässliche und inspirierende Arbeit gegeben. Sein Na-

me ist eng mit den schon sichtbaren Erfolgen bei der Rekultivierung verbunden, betonte Dr. Mahmut Kuyumcu in seiner Laudatio.

Unschätzbar groß ist das Verdienst Hermann Wittigs, seit 1991 im Brandenburgischen Umweltministerium Referatsleiter für Braunkohle- und Sanierungsplanung, für die Akzeptanz der Braunkohle- und Sanierungstagebaus. Wesentlich hat er die Sanierung der Altlasten auf den Weg gebracht, schätzte auch der Vorsitzende der LMBV-Geschäftsführung die Arbeit Hermann Wittigs. *hb*

10-jähriges Jubiläum in aller Stille gefeiert

Hoyerswerda. Am 1. Februar beging das Bergamt Hoyerswerda sein 10-jähriges Jubiläum. Leiter Reinhard Klaua begann 1992 mit 16 Mitarbeitern die Arbeit in komplizierten Zeiten: Mit dem ostdeutschen Braunkohlebergbau ging es bergab, der Sanierungsbergbau in den notwendigen Dimensionen wurde gerade erst geboren, viele Betriebe des Steine- und Erdenbergbaus entstanden, der Altbergbau war zu bewältigen.

Das Arbeitsgebiet der Behörde erstreckt sich über das große Gebiet des gesamten Regierungspräsidiums Dresden. Das Bergamt ist zuständig für den Braunkohlenbergbau der Laubag, für den Braunkohlen-Sanierungsbergbau der LMBV, für 210 Betriebe des Steine- und Erdenbergbaus sowie für eine Vielzahl von Altbergaustatten. Vieles geschieht anfangs zum letzten Mal: letztes Brikkett, letzter BHT-Koks, letztes Kraftwerk ...

All diese Prozesse, aber auch der Neubeginn werden bergrechtlich begleitet, Stellungnahmen werden erarbeitet, Betriebsabschlüsse genehmigt. Es folgen erste erfolgreiche Schritte zu einem stabilen Braunkohlenbergbau, bei der Gefahrenabwehr und dem Herstellen der öffentlichen Sicherheit durch die Sanierung in diesen zehn Jahren erfolgreicher Arbeit der Bergbehörde. Dem Team um Klaua ein herzliches Glückwunschk. *hb*

Görlitz. Vom 12. bis 14. April führt die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften im Schlesischen Museum die diesjährige Frühjahrstagung durch. Neben Vorträgen zu verschiedenen historischen Themen informieren LMBV-Länderchef Illing und Reiner Döhnert, ehemals Leiter Technik, bei einer Befahrung des Sanierungstagebaus Berzdorf über Stand und Ziele der Rekultivierung.

Titelbild. Das Hochwasser der Lausitzer Spree im Januar und Februar ein Segen für den Wasserspeicher Lohsa II. (Foto: Radke)



Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens
Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV:
Jürgen Wingefteld
Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor
Anschrift der Chefredaktion:
LMBVkonkret
Franz-Mehring-Straße
01968 Brieske P20
E-Mail: konkret@lmbv.de

Chefredakteurin: Heike Böhlke (hb)
Telefon: (03573)84-14159
Fax: (03573)84-13119
E-Mail: h.boehlke@lmbv.de
Redakteurin für die Länderbereiche Brandenburg und Ostsachsen:
Heidrun Skorna (HS)
Telefon: (03573)84-14851
Redakteur für die Länderbereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR)
Telefon: (03433)21-3588
Fax: (03433)21-3505
Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: (030)2451-3044

Layout und Satz: Redaktion
Hausdruck: Peter Pudenz, Espenhain
LMBVkonkret erscheint sechs Mal im Jahr.
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 19.2.2002
für die nächste Ausgabe:
5. April 2002
Die Ausgabe 3/2002 erscheint am **13. Mai 2002**
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.

Hier entscheiden Wirtschaftlichkeit, Handling und Nachhaltigkeit der Wirkung

Die Wassergüte ist das Maß aller Dinge

Das Wiederherstellen eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes in einer sehr kurzen Zeit ist weltweit ohne Vorbild. So ist es verständlich, dass viele Probleme noch geklärt, Prognosen für die sich entwickelnden Verhältnisse sowie Konzepte für die erforderlichen Maßnahmen erarbeitet werden mussten. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung lief seit 1994 ein Forschungsprogramm zur Klärung der bei der wasserhaushaltlichen Sanierung auftretenden Fragen.

Dieses Programm war zunächst breit angelegt und sollte die verschiedenen Verfahren näher untersuchen und damit Grundlagenarbeit leisten. Es kristallisierten sich Verfahren heraus, die sich als wirtschaftlich tragfähig und technisch durchführbar erwiesen hatten. Schwerpunkt bei diesem Programm waren Untersuchungen zum Stabilisieren setzungsfließgefährdeter Kippen und Kippenböschungen, die Entwicklung der Grundwassergüte in den durch bergbauliche Entwässerung beeinflussten Gebieten der Lausitz und Mitteldeutschlands, die Beschaffenheit von Kippen- und Grundwässern und deren Behandlung sowie die Behandlung saurer Wasserkörper in den entstehenden Seen. Die Palette der Verfahren reichte von der Elektrolyse bis hin zur Anwendung biologischer Möglichkeiten zur Sulfatreduzierung.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden Forschungsthemen vergeben, die z. B. erkunden sollten, wie das Zuströmen saurer Wässer zu den entstehenden Tagebauseen wirksam und anhaltend verhindert werden kann. Außerdem soll die Wirksamkeit biologischer Verfahren für die nachhaltige Beeinflussung der Wasserbeschaffenheit untersucht werden.

Inzwischen ist das Fluten der Bergbauseen weit fortgeschritten. Nun rücken zunehmend solche Kriterien in den Blickpunkt, die ein Anbinden an das öffentliche Gewässernetz und auch die erforderliche Wasserbeschaffenheit für die vorgesehene Nachnutzung gestatten. Es gab zahlreiche Versuche externer Partner, sich dieser Problematik anzunehmen. Diese Aktivitäten gilt es zu bündeln. Die LMBV als Problemeigner hat sich dabei

Seit dem 22. März fließt unweit von Hoyerswerda Wasser der Schwarzen Elster in den künftigen Blunooer See.



an die Spitze gestellt. So präsentierte das Umweltforschungszentrum Halle-Leipzig am 6. Dezember 2001 Ergebnisse seiner Untersuchungen zur Wasserbeschaffenheitsentwicklung in der Goitzsche. Während eines Kolloquiums über die Beeinflussung der

„Sowohl Wirtschaftlichkeit als auch Handling und Nachhaltigkeit der Wirkung bekräftigen, dass die Zuführung von Oberflächenwasser ohne Alternative ist.“

Dr. Gert Gockel
Abteilungsleiter Geotechnik

Wasserbeschaffenheit in den entstehenden Bergbauseen in der Lausitz am 21. Dezember 2001 informierten die Unternehmen und Büros, die sich mit den Problemen rund ums Wasser beschäftigen, über ihre Arbeiten, legten aktuelle Erkenntnisse und Ergebnisse der laufenden Forschung vor. Auf diese Weise erhielten alle Beteiligten den gleichen Kenntnisstand sowohl zur Problematik als auch zum Handlungsbedarf. Das Forum ermöglichte es, die konkreten Arbeiten der einzelnen Institutionen mit den Erfordernisse der LMBV abzugleichen.

Vorgestellt wurden Ergebnisse eines Pilotversuches am Restsee Burghammer; einer Studie über die Beeinflussung der Wasserbeschaffenheitsentwicklung für den Bärwalder See; eines Versuches, mit reaktiven Wänden den Zustrom sauren Wassers zu beeinflussen sowie von Arbeiten zum Einfluss der Elektrolyse auf die Wasserbeschaffenheit. Über aktuelle Forschungen berichteten vom Dresdner Grundwasserforschungszentrum Prof. Ludwig Luckner und für die Brandenburgische Technische Universität Cottbus die Professoren Brigitte Nixdorf und Roland Koch.

Mit diesem Forum wurde deutlich, dass es

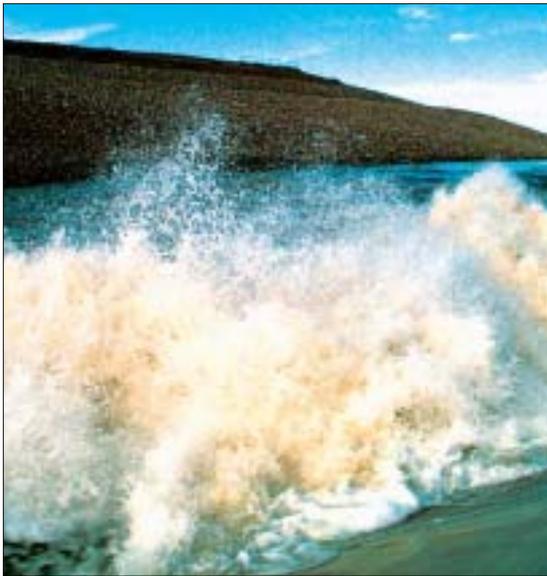
am Zuführen von Fremdwasser keine Abstriche gibt. Nur so ist es möglich, die erforderliche Wasserbeschaffenheit zu erreichen. Sowohl Wirtschaftlichkeit als auch Handling und Nachhaltigkeit der Wirkung bekräftigen, dass die Zuführung von Oberflächenwasser ohne Alternative ist. Das in der Lausitz nur begrenzt vorhandene Wasser reicht für die anstehenden Aufgaben der nachhaltigen Verbesserung der Wasserbeschaffenheit nicht aus. Deshalb müssen technische Maßnahmen zur Konditionierung ergänzend eingesetzt werden.

Zeitlich sind diese technischen Maßnahmen so einzuordnen, dass die von den zuständigen Behörden vorgegebenen Güteparameter für das Anbinden der entstehenden Bergbauseen an das öffentliche Gewässernetz gewährleistet sind, wenn der See den geplanten Wasserspiegel erreicht. Auch die vorgesehene Nachnutzung des Bergbausees stellt Anforderungen an die Wasserbeschaffenheit.

Für den konkreten Bergbausee sind die erforderlichen Maßnahmen immer unter Berücksichtigung der geologischen, hydrologischen und geochemischen Bedingungen zu konzipieren. Das erfordert, die gegenwärtig im labor- und kleintechnischen Maßstab vorliegenden Verfahren in den nächst höheren Maßstab, den Pilotmaßstab, umzusetzen. Ziel ist die Entwicklung von Logistik und Technologie für einzelne Verfahren, um die notwendigen Werkzeuge für den großtechnischen Einsatz zu schaffen.

Über die Anwendung des jeweiligen Verfahrens zum Behandeln und Steuern der Wasserbeschaffenheitsentwicklung in den entstehenden Bergbauseen entscheiden Wirtschaftlichkeit, Handling und Nachhaltigkeit der Wirkung unter Berücksichtigung der objektkonkreten Einsatzbedingungen. hb

Extremesituation in Sachen Wasser: Flutungszentrale Lausitz besteht den Härtetest Hochwasser bekommt Tagebauseen gut



In das Speicherbecken Lohsa II flossen während des Januar-Hochwassers 15 Kubikmeter Spreewasser pro Sekunde.

123,9 Millionen Kubikmeter Wasser flossen im vorigen Jahr in die zehn Lausitzer Tagebaurestseen, die gegenwärtig geflutet werden. Das Wasserangebot der Spree ermöglichte das nahtlose Fortsetzen der Flutung im Januar. Der konstante Wasseranstieg in den Restseen Bärwalde und Lohsa II veranlasste die Genehmigungsbehörde, die festgeschriebenen Grenzwasserstände zweimal zu erhöhen. Durch dieses schnelle Reagieren konnte alles verfügbare Wasser

zum Fluten genutzt werden. Plötzlich einsetzendes Tauwetter und starker Regen ließen die Wasserführung in der Lausitzer Neiße, in Spree und Schwarzer Elster in kurzer Zeit anschwellen. Am 21. Januar informierte die Regionale Hochwasserzentrale Bautzen die LMBV-Flutungszentrale Lausitz erstmals über zu erwartendes Hochwasser der Alarmstufen 1 und 2 im Flussgebiet der Schwarzen Elster und über weiter steigende Pegelstände in Spree und Neiße.

So konnten die Mitarbeiter der Flutungszentrale, abgestimmt mit den Fachbehörden, die notwendigen Entscheidungen treffen. In engem Kontakt mit den Anlagenverantwortlichen und den zuständigen Leitern des Landerbereichs Ost-sachsen wurden speziell die Entnahmebauwerke in der Spree nochmals auf ihre technische Funktionalität geprüft und fortlaufend kontrolliert. Die Mitarbeiter der vertraglich gebundenen Bewirtschaftungsunternehmen beseitigten rund um die Uhr Schwemmgut aus den Einlaufbauwerken und sicherten so die ständige Verfügbarkeit der Anlagen.

Am Abend des 22. Januar führte die Spree am Pegel Lieske 52 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Damit waren die genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen für eine maximale Wassereinleitung von bis zu 15 Kubikmeter pro Sekunde in den Speicher Lohsa II gegeben. Parallel ging vom Landesumweltamt Brandenburg ein Hilfersuchen zur Ent-

lastung des Spreeunterlaufs ein. Mitarbeiter des Landerbereichs Ost-sachsen führten daraufhin die Flutungsanlage bis auf rund 14 Kubikmeter pro Sekunde hoch.

Damit hatte auch das große Entnahmebauwerk in der Lausitz seine Bewährungsprobe bestanden. In Spitzenzeiten wurden bis zu 26 Kubikmeter Spreewasser pro Sekunde über die Lausitzer LMBV-Anlagen in die künftigen Seen geleitet. Diese Menge entspricht etwa dem Doppelten der mittleren Wasserführung am Pegel Cottbus. Die Betriebsführungszentrale Flutung stand ihren Mann in dieser Phase als durchgängig besetztes koordinierendes Zentrum der LMBV.

Das hohe Ausstattungsniveau mit Hard- und spezifischer Software ermöglicht den permanenten Zugriff auf flutungsrelevante Informationen der Wasserbauwerke und Restseen, so dass rund um die Uhr die notwendige Übersicht und Kontrolle über die Systemzustände der Anlagen bestand.

Sofort reagierten die Mitarbeiter auf die ständig eingehenden Hochwasserinformationen der Landesbehörden in Bautzen und Cottbus. In Extremsituationen regulierten sie die Anlagen in Abstimmung mit den Anlagenverantwortlichen von der Zentrale aus. Im Normalfall passiert das vor Ort.

Am 17. Januar informierte sich auch Hart-

mut Ulbricht, Staatssekretär im Sächsischen Innenministerium über die Arbeit der Betriebsführungszentrale Flutung. Mit Interesse nahm er zur Kenntnis, dass die Einrichtung dreischichtig besetzt auch die Aufgaben einer Zentralen Leitstelle wahrnimmt:

Von hier aus werden ebenso koordinierende Arbeitsbeziehungen zu den öffentlichen Leit- und Rettungstellen der Landkreise und kreisfreien Städte aufgenommen, in denen die LMBV präsent ist.

Besonders für die großen Flutungskapazitäten im Landerbereich Ost-sachsen waren die Hochwassertage eine echte Bewährungsprobe. Erstmals wurde getestet, wie sich die Wasserbauanlagen bei maximaler Fahrweise verhalten. Erkannt wurden Probleme an den Einlaufbauwerken aus der Spree bei Uhyst und Bärwalde, die gegenwärtig ingenieurtechnisch bearbeitet und spätestens in den diesjährigen flutungslosen Sommermonaten behoben werden sollen. Ansonsten ist die volle Flutungsbereitschaft im Landerbereich hergestellt. Erst am 30. Januar klang das Hochwasser langsam ab.

Innerhalb von zehn Tagen flossen mehr als 14 Millionen Kubikmeter Wasser über die LMBV-Anlagen; eine Menge, die im vorigen Jahr auflaufend erst im II. Quartal erreicht wurde. Im Speicher Dreiweibern stieg der Wasserstand um knapp einen halben Meter. Auch dies dauert im Regelfall etwa zehnmal so lange. So nutzten die Fachleute das Hochwasser allen Schwierigkeiten zum Trotz optimal zum Fluten von Tagebauseen. Das trug wesentlich zum Wiederherstellen eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushalts in der Lausitz bei. 



Staatssekretär Ulbricht (2. v. l.) in der LMBV-Flutungszentrale

Vorgestellt: LMBV-Arbeitsgruppe Wasserwirtschaft Jeden Tropfen Wasser nutzen

Seit 1994 arbeitet in der LMBV die Arbeitsgruppe Wasserwirtschaft. Ende vergangenen Jahres verabschiedete sich ihr Leiter Karl Heinz Seidel in die Alterszeit. Mit dem Staffelstab übergab er seinem Nachfolger Dr. Friedrich-Carl Benthau zugleich eine Vielzahl von Aufgaben. In einem Gespräch mit *konkret* legte dieser seine Vorstellungen für die weitere Arbeit dar. Benthau sieht die Arbeitsgruppe als Dienstleister im Unternehmen für die Vorbereitung und Begleitung aller wasserwirtschaftlichen Arbeiten. Sicher ist, dass die Herausforderungen nur gemeinsam von allen Mitarbeitern effektiv erfüllt werden können.

Die entstehenden Gewässer in der Lausitz und in Mitteldeutschland sind ein wichtiges Element der wirtschaftlichen Entwicklung. Um diese schnell für Hochwasserschutz, Tourismus oder als Speicher verwenden zu können, werden 46 Seen mit Oberflächenwasser geflutet und knapp 200 kleine Gewässer an die Vorflut angebunden. Um die Voraussetzungen für eine nachhaltige Qualitätsentwicklung zu schaffen, müssen jetzt die entscheidenden Schritte eingeleitet werden.

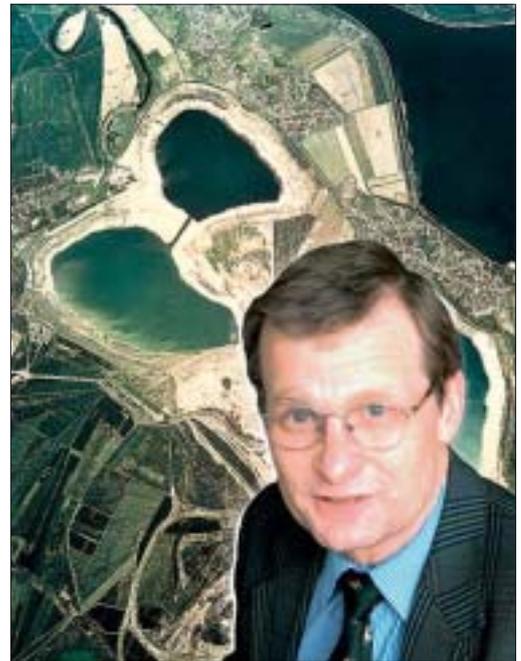
„Besondere Bedeutung hat die wirtschaftliche Bewertung der verfügbaren Lösungen.“

Es müssen strategisch ausgerichtete Untersuchungen zu den Flutungskonzepten weitergeführt werden, die die Änderungen in den verfügbaren Mengen der Oberflächenwasser, den Prognosen zur Wassergüteentwicklung in den Seen und den Veränderungen im geogenen Umfeld Rechnung tragen. Um eine nutzungorientierte Wasserqualität erreichen zu können, sind Konditionierungskonzepte weiterzuentwickeln.

„Es liegt mir viel daran, die hohe Qualität und Kompetenz der Mitarbeiter dieses Bereiches weiterzuentwickeln.“

Die Modellierung zukünftiger Entwicklungen ist als anspruchsvolle Dienstleistung weiterzuführen. Geologische Schnittpuren

Dr. Friedrich-Carl Benthau,
der neue Leiter
der „Wasserwirtschaftler“,
arbeitete bisher für die
Geschäftsführung
in der LMBV-Zentrale.



aus den Tagebauaufschlüssen in Verbindung mit ingenieurtechnisch geprüften bodenphysikalischen Modellparametern bilden die Basis für verlässliche Prognosen.

Um das Füllen der Seen und des Untergrundes prognostizieren zu können, müssen mehrere Grundwasserleiter und die Wechselwirkungen mit den Oberflächengewässern berechnet werden. Die bodenmechanischen Standsicherheits- / und hydrogeologischen Berechnungen bilden die Grundlage für die Anträge auf berg- und wasserrechtliche Genehmigungen.

Das Monitoring ist ein wichtiger Baustein zum Nachweis des Flutungserfolges und zur Abschlussdokumentation als Voraussetzung für das Beenden der Bergaufsicht.

7200 Pegel werden allein in der Lausitz durch die LMBV betreut. Etwa 40000 Messungen werden 2002 erfasst, ausgewertet und in einer Datenbank im Geo- Informa-

tionssystem (GIS) aufbereitet. Aus diesen Daten werden die Grundwassergleichenpläne erarbeitet, die den Grundwasserwiederanstieg dokumentieren. Damit werden hier wichtige Aussagen für die Nachnutzung der sanierten Flächen erarbeitet.

„Wir nutzen verstärkt die modernen Hilfsmittel der Informationstechnik wie das Internet, um die Öffentlichkeit und unsere Partner direkt informieren zu können.“

Die Ergebnisse der Seefüllung durch Zufuhr von Grund- und Oberflächenwasser werden in einem umfangreichen und stets aktuellen Berichtswesen dokumentiert.

Foren zum Stand der Wasserwirtschaft, zum langfristigen Bewirtschaften und Nachnutzen der Bergbauseen werden helfen, den regionalen Konsens weiter zu fördern. So können wir langfristig am Markt bestehen, vielleicht auch zusätzliche Ingenieuraufträge einwerben. Deutlich erkennbar ist jedoch, dass das Zusammenwirken mit anderen Abteilungen weiter verbessert werden kann. Um die Kommunikation über die Regionen hinweg zu erleichtern, führen wir regelmäßig in der Arbeitsgruppe Wasserwirtschaft die Wasserfachleute und unsere Partner zu Schwerpunktthemen zusammen.

Den Austausch zwischen den Fachleuten aus verschiedenen Arbeitsgebieten gilt es weiter zu verbessern, um die Erfahrungen im Unternehmen noch effektiver für ein wirtschaftliches Wiederherstellen des Wasserhaushaltes zu nutzen. Die Grundlagen für ein Kompetenz-Zentrum Wasserwirtschaft für die Lausitz sind bereits geschaffen, so Benthau. Nun kommt es darauf an, diese gemeinsam weiterzuentwickeln. *hb*



Hier am Bärwalder Wehr beginnt der 2800 Meter lange Zuleiter von der Spree zum Wasserspeicher Lohsa II. Seinen ersten Härte-test bestanden Wehr, Kanal und Sturzrinne mit dem Januar-Hochwasser.

Fotos und Montage: Radke

Wirtschaftsministerin Budde übergibt Zuwendungsbescheid für diesjährige Arbeiten

Elf Millionen Euro für Braunkohlesanierung

Bitterfeld. Sachsen-Anhalts Wirtschaftsministerin Katrin Budde bergab am 14. Februar der LMBV den Zuwendungsbescheid für die diesjährigen Arbeiten. Mit diesen elf Millionen Euro kann die Sanierung und Renaturierung von ehemaligen Bergbaufeldern weiter fortgesetzt werden. Die Gesamtkosten liegen in diesem Jahr allein in Sachsen-Anhalt bei 52,7 Millionen Euro.

Budde: Nirgendwo wird der Strukturwandel so deutlich wie in den ehemaligen Bergbauregionen. Hier werden touristische und gewerbliche Angebote mit Zukunft geschaffen. In Sachsen-Anhalt wurden bisher Sanierungsleistungen von 1,1 Milliarden Euro erbracht, wovon 235 Millionen von der Landesregierung aus Magdeburg stammen.

Durchschnittlich wurden damit in den vergangenen zehn Jahren 1900 Arbeitnehmer pro Jahr beschäftigt. Grundlage für Finanzierung und Organisation der Sanierung der

Gemeinsame Freude bei Bereichsleiter Dr. Peter Tropp, Geschäftsführer Mahmut Kuyumcu und Ministerin Katrin Budde, dass die Bergbausanierung auch im Jahr 2002 finanziell gesichert ist.



Fotos: Bär

Braunkohlegebiete ist ein Verwaltungsabkommen zwischen der Bundesregierung und den ostdeutschen Braunkohleländern. Dieses läuft Ende des Jahres 2002 aus. Der Bund und die betroffenen Länder sind

gleichermaßen der Auffassung, sehr schnell das Verwaltungsabkommen zur Finanzierung der Braunkohlesanierung für eine Laufzeit von 2003 bis 2007 zu beschließen, so Wirtschaftsministerin Budde. 

Sanierer der MUEG entsorgen Addinol-Altlasten

Neue Chancen für die Natur



Luftbildaufnahme der Addinol-Becken im Bereich der Innenkippe Leonhardt des ehemaligen Tagebaus Mueheln.

Geiseltal. Im Bereich der Innenkippe Leonhardt des Tagebaus Mueheln sind in den siebziger Jahren durch den damaligen VEB Mineralwerk Leitzkau in sechs dafür konzipierte Becken Sulfid- und Bleicherdenmassen eingeleitet worden.

Durch das Regierungspräsidium Halle und in Abstimmung mit dem Bergamt der Saalestadt wurde 1996 entschieden, die Sanierung dieser Chemiealtlasten in Verantwortung des Landes Sachsen-Anhalt zu realisieren. Als Projektträger wurde die LMBV eingesetzt. In deren Auftrag saniert die Mitteldeutsche Umwelt- und Entsorgung GmbH (MUEG) seit 2000 mit 17 Gefährdeten und sechs

Stammarbeitern dieses Geländes. Bis Ende des I. Quartals, so der Sanierungsauftrag, sollen die etwa 110000 Tonnen Chemierückstände aus den Becken transportiert und auf der Deponie Hochhalde Schkopau entsorgt sein.

Im Anschluss erfolgt westlich der Becken eine Beseitigungsgestaltung im Hinblick auf die noch in diesem Jahr geplante Flutung des Tagebaurestloches Mueheln. Die sanierte Fläche der ehemaligen Addinol-Becken wird nach Abschluss der Flutung im Jahr 2008 begrünt, und soll aus heutiger Sicht als Vorrangfläche für den Naturschutz im südlichen Teil einer kleinen Insel liegen. **RR**

Künstliche Horste jetzt auch in der Goitzsche

Bitterfeld. In der Bergbaufolgelandschaft der Goitzsche wurden kürzlich zwei ausgediente Elektromasten mit Kunsthorsten für Fischadler bestückt. Die LMBV unterstützt dieses Vorhaben, das im Ergebnis einer gemeinsamen Beratung mit dem Bund für Umwelt- und Naturschutz, Naturschutzbund und Naturschutzbehörde des Kreises entstand. Dadurch stehen jetzt weitere Nisthilfen für diese auf der Roten Liste stehende Vogelart in der Region zur Verfügung.

Seit mehreren Jahren schon brüten auf Hochspannungsmasten am Muldestausee zwei Fischadlerpaare, von denen es nach neuesten Zählungen in Deutschland nur 300 gibt. Wenn die Vögel demnächst aus Afrika heimkehren, bleibt zu hoffen, dass sie sich in der sanierten Goitzsche wohl fühlen.



Freileitungsmonteur der Meag richten in luftiger Höhe Kunsthorste für Fischadler ein.

Ostrandschlauch bei Kostebrau wird mit Abraum aus dem Alltagebau geschlossen

Grüne Terrassen für das Bergdörfchen

Kostebrau. Jahrzehntlang gruben sich Baggerschaufeln um das Dorf, die Ortsteile Römerkeller und Wischgrund verschwanden. Aus der Landschaft, die der Tagebau Klettwitz hinterließ, ragt Kostebrau als Halbinsel.

Aber nicht mehr lange. Rund um das Bergdörfchen, wie die Kostebrauer ihre Heimat liebevoll nennen, wird fleißig saniert. Während nur vier Kilometer entfernt der Bergheider See wächst, werden die Arbeiten zum Schließen des etwa 350 Hektar großen Ostrandschlauches fortgesetzt.

Mit vier Schaufelradbaggern plus Bandabsitzer bewegen Mitarbeiter der Sanierungsgesellschaft Lauchhammer dazu gegenwärtig Abraummassen – mehr als 13 Millionen Kubikmeter sollen es allein in diesem Jahr sein; weitere sieben Millionen im nächsten Jahr. Immerhin müssen die Erdmassen den künftigen Grundwasserstand auf der gesamten Fläche um mindestens drei Meter überdecken. „Dann erst“, so LMBV-Regionalprojektleiter Reiner Kula, „ist das Restloch Kostebrau grundwasserfern geschlossen“.

Parallel zur Massenbewegung werden laut Abschlussbetriebsplan die Böschungen gesichert. Die gewachsenen Hänge auf der Kostebrauer Seite erhalten – passend zum Bergdörfchen – Terrassen, die später bepflanzt

werden. Ist der Schlauch geschlossen, müssen die gekippten Böschungen im Osten noch geotechnisch bewertet und entsprechend saniert werden. Und auf dem Papier entstehen jetzt schon Wirtschaftswege. HS



Kostebrau ist das einzige Bergdorf der Niederlausitz.

Von hier aus (rechts oben im Bild) können die Arbeiten am Randschlauch gut beobachtet werden.

Foto: Radtke

Sanieren für Naturschutz

Brieske. Eine etwa 3500 Hektar große Fläche vom Naturschutzgebiet Grünhaus bis zum Bergheider See will die Naturschutzbund-Stiftung Nationales Naturerbe von der LMBV erwerben und langfristig entwickeln.

Deshalb informierten sich am 12. März Generalsekretär Fritz Brickwedde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Präsident des Deutschen Naturschutzringes, Prof. Dr. Wolfgang Engelhardt, und weitere Kuratoren vor Ort über die Eignung des Areals für den Naturschutz. Wird der Kauf konkret, kann die LMBV zielgerichtet nachnutzungsorientiert sanieren, so Länderchef Walter Karge.

Bald fließt auch Wasser aus der Schwarzen Elster

Damit der Bergheider See wächst

Lauchhammer. Zusehends füllt sich der Bergheider See mit Wasser aus dem Restloch 29. Um einer Versauerung vorzubeugen, bauen Mitarbeiter der Dessauer Firma Echterhoff Bau GmbH gegenwärtig am Weg des Wassers auch aus der Schwarzen Elster.

Dazu entstehen eine 1750 Meter lange Heberleitung vom Fluss ins Restloch 28 und ein neuer Überleiter zwischen den Restlöchern 28 und 29. Von hier aus strömt das Flutungswasser dann wie bisher über die Grubenwasserreinigungsanlage in den neuen See.

Die Heberleitung funktioniert nach dem „Weinballon-Prinzip: Durch den Unterdruck fließt das Wasser, einmal angesaugt, allein.

Eine Betonschwelle am Einlaufbauwerk aus der Schwarzen Elster soll das Überleiten bei Niedrigwasser verhindern. Führt die Elster genug Wasser, können – gesteuert von der Flutungszentrale Lausitz – bis zu zwei Kubikmeter pro Sekunde für den Bergheider See abgezweigt werden. Läuft alles nach Plan, kann vermutlich Mitte des Jahres das erste Elsterwasser gen Norden fließen. HS



Foto: Kasche

Die Briesker Kippe weicht einem Knotenpunkt zur neuen Straße.

LMBV bereitet Boden für neue Straße

Brieske. Eine mehr als zehn Kilometer lange Umgehungsstraße am Nordrand Senftenbergs soll künftig den Verkehr durch die Stadtmitte entlasten. Bund und Länder stellten dafür die Mittel bereit.

Bis auf nur einen reichlichen Kilometer auf gewachsenem Boden verläuft die gesamte Trasse durch Kippengelände. Laut Abschlussbetriebsplan ist die LMBV verpflichtet, diese Flächen so zu stabilisieren, dass ein belastungsfähiger Untergrund entsteht, auf dem der Bausträger die Straße errichten kann. Für die dazu erforderlichen Verdichtungsarbeiten hat die LMBV mehrere Auftragnehmer gebunden.

Ende des vergangenen Jahres begannen Mitarbeiter der Bul Brandenburg mit dem Abtragen der Kippe am Ortsausgang Brieske. Hier entsteht eine von drei Anbindungen der neuen Umgehungsstraße an die B 169. Die Erdmassen werden im südlichen Bereich des Sanierungstagebaues Meuro genutzt, um Stützkörper herzustellen. HS

Abbruch, Abriss und Unterflurenttrümmerung haben sichtbar ihre Spuren hinterlassen

Endphase der Sanierung hat begonnen



Selbst mit modernster Technik ist das Zertrümmern der Pressenfundamente keine leichte Arbeit und erfordert viel Fingerspitzengefühl.

Regis-Breitungen. Auf dem ehemaligen Gelände des Industriestandortes haben die Mitarbeiter verschiedener Sanierungsfirmen kontinuierlich seit September 1993 bei der Wiedernutzbarmachung der vom Bergbau in Anspruch genommenen Flächen ihre Hand-

schrift hinterlassen. Heute erinnert nichts mehr an die in zwei Bauabschnitten 1954 und 1958 errichteten Brikettfabriken, an das Kraftwerk oder die dazugehörenden Betriebs- und Nebenanlagen. Vieles ist längst Geschichte. Seit Beginn des Jahres ist der

Endspurt angesagt. Bei der Unterflurenttrümmerung gilt es, letzte Fundamente, abgelagerte Betonplatten, Dampfkanäle und Kellergeschosse zu bearbeiten.

4870 Kubikmeter Stahlbeton und Bau-schutt sind noch zu entrümmern und zu entsorgen – etwa das Fassungsvermögen von 500 Kippfahrzeugen. Das beinhaltet unter anderem von der LMBV im Vorjahr an die Mitteldeutsche Braunkohle Strukturfrüderungsgesellschaft mbH (MBS) Espenhain erteilte Sanierungsauftrag.

Die durchschnittlich eingesetzten zehn Mitarbeiter um Steiger Thomas Schaad klöten mchtig ran. Bis Ende des Jahres 2002 läuft dieser Auftrag, dann soll alles bestens unter Dach und Fach sein. Schaad kennt sich im Metier aus, war selbst elf Jahre Schichtleiter und Meister in der Brikettfabrik Espenhain. Seit 1991 steht er in Diensten der MBS. Seine Erfahrungen sind von gutem Nutzen und seine Mitstreiter nehmen seine Hinweise und Ratschläge gern an. **RR**

Für künftige Arbeiten wird jetzt aufgeräumt

Zwenkau. Umfangreiche Flächenberäumungs- und Rekultivierungsmaßnahmen stehen derzeit im Sanierungstagebau auf der Tagesordnung. Ein von der LMBV erteilter Sanierungsauftrag beinhaltet die Gestaltung dauerstandhafter Beschleunigungen.

Als Voraussetzung dafür erfolgte im Januar und Februar durch Mitarbeiter der Reinwald Entsorgung GmbH Leipzig im Rahmen eines Teilobjektes die Holzung und das Freischneiden auf diesem Gelände. Hier hatte sich durch mehrjährige ungehinderte Entwicklung ein zum Teil starker Baumbestand mit dichtem Unterholz gebildet.



Auf einer Fläche von 27 Hektar Wildwuchs zu beseitigen, war schon Knochenarbeit.

Dem Espenhainer Kraftwerk geht es weiter ans Innenleben

Turbogenerator wird entpuzzelt

Stück für Stück wird der 451 Tonnen schwere Generator im Maschinenhaus des Espenhainer Kraftwerkes II in seine Einzelteile zerlegt.



Fotos: Röhsler

Espenhain. Seit der Stilllegung des Kraftwerkes II am 30. Juni 1996 hat die LMBV mehrere Firmen mit der geordneten Sanierung dieser Betriebsanlage beauftragt. Den Zuschlag für den Leistungszeitraum des Jahres 2002 erhielt die MBS.

Ihr Sanierungsauftrag lautet: Entkernung und Verschrottung der 451 Tonnen schweren Turbinenanlage 10. Die anfallenden Arbeiten haben es in sich, steht doch der ehemalige Laufkran im Maschinenhaus nicht mehr zur Verfügung. Alle Anlagenteile sind vor Ort so aufzubereiten, dass diese gefahrlos im

Gebäude transportfähig sind. Das betrifft beispielsweise den achtzig Tonnen schweren Generatorrotor, Läufer, verschiedene Turbinenteile und Schnellschlussventile, erklärt Wolfgang Richter.

Er begleitet als Unternehmerkontrolleur der LMBV diese Maßnahme, die ebenfalls noch den Rückbau der Kondensation mit zahlreichen Pumpen, Kondensatoren, Armaturen und Rohrleitungen beinhaltet. Ist alles geschafft, so heute schon vorprogrammiert, wird der Gebäudetrakt mittels Abrissbirne oder durch Sprengung beseitigt. **RR**



Foto: Radtke

Täglich notiert Fritz Heller die Betriebsdaten der MPPE-Anlage.

Schwarze Pumpe. Fachgerecht geborgen und verwertet werden die Teerölfeststoffe aus den Absetztanks. Den zweiten öffnete Mitarbeiter der Spremberger Firma Lobbe im Januar 2001. Ende März werden sie auch diesen mit seinen rund 6000 Kubikmetern Inhalt geschafft haben. Dann kommt Nummer drei der 10000 Kubikmeter fassenden Riesen dran.



Foto: Keipert

Modernste Technologie zur Grundwassersanierung

Polymere „fressen“ Schadstoffe

Auf dem Gelände des alten Gaskombinates Schwarze Pumpe befinden sich noch große Mengen schadstoffbelasteter Grundwasser. Rückstände von Gaswerk und Kokerei. Gegenwärtig wird dieses Wasser quellenah über 16 Haltungsbrunnen, von denen acht aktiv und acht als Vorhaltebrunnen betrieben werden, aus 20 bis 50 Metern Tiefe gehoben.

Das SVZ bereitet es auf und leitet das gereinigte Wasser in die Spree. Etwa 75 Jahre würde die Grundwassersanierung nach dieser herkömmlichen Art dauern, so LMBV-

Projektleiter Karl-Heinz Markgraf. Deshalb untersucht eine landesbergreifende Projektgruppe mit Fachleuten aus den Bergbauregionen Sachsens und Brandenburgs, aus Fach- und Genehmigungsbehörden, mit Wissenschaftlern, Gutachtern und LMBV-Mitarbeitern innovative Methoden – und das erfolgreich.

Seit Dezember vergangenen Jahres arbeitet nun eine moderne MPPE-Anlage (englisch: Macro Porous Polymers Extraction) der Firma Akzo Nobel vor Ort. Technisches Know-how auf dem Gebiet der Grundwas-

sersanierung. In der MPPE-Anlage entziehen große poröse Polymere am Ort dem im Quellbereich gehobenen kontaminierten Grundwasser die Schadstoffe. Ein großer Vorteil des Verfahrens ist, dass sich das Polymer durch selbst erzeugten Wasserdampf regeneriert. Unpolare Stoffe, wie Mineralölkohlenwasserstoffe und Benzole, werden dadurch zu mehr als 99 Prozent aus dem Grundwasser entfernt. Die danach als Inhaltliche Phase vorliegenden Stoffe können dann problemlos entsorgt werden.

Der Anfang für eine effizientere Grundwasserreinigung ist gemacht. Wasser kommt frei von Schadstoffen und schneller in den natürlichen Kreislauf zurück. *hb*

Der Halbendorfer See kann jetzt per Pedes, mit dem Fahrrad oder auf Scatern umrundet werden. Eine insgesamt 6300 Meter lange und zwei Meter breite Asphaltpiste mit Anbindung an die Dörfner Schleife, Halbendorf und Trebendorf macht es möglich. Die LMBV als Projektleiter dieser so genannten 2b-Maßnahme hatte einheimische Firmen mit dem Ausbau des Wegenetzes beauftragt.

Mitte März wurde in Hoyerswerda der erste Revisions- und Kontrollschacht von insgesamt zwölf solcher Bauten für ein umfassendes Ableitsystem gegen das aufsteigende Grundwasser gesetzt. Die Bauwerke werden vor allem aus Betonfertigteilen montiert, die einen Durchmesser von 2,5 bis drei Metern haben und vier Meter lang sind. Ende 2002 werden die Arbeiten abgeschlossen sein.

21 Freunde der Wilhelm-Kleist-Stiftung besuchten Anfang Februar den Sanierungstagebau Berzdorf. Vor Ort überzeugten sie sich, wie die Vision Berzdorfer See Gestalt annimmt. Besonders beeindruckten die Gäste der Sanierungsfortschritt am 500 Meter langen künstlichen Hafenbecken, die gesicherten, inzwischen gestalteten und grünen Bänken, der Rundweg und die Wassereinläufe.

Wasserqualität im Speicherbecken Burghammer verbessert

Aschen entpuppen sich als Helfer

Umfangreiche Grundlagenforschung und Tests von LMBV-Fachleuten, Experten der eta AG Beratende Ingenieure und der BTU Cottbus zur Verbesserung der Wasserqualität in den Tagebaurestseen zeigten, dass der pH-Wert des Wassers unter Umständen auch durch die Nutzung der in Bergbaurestseen vorhandenen alkalischen Ressourcen verbessert werden kann. Seit dem vergangenen Jahr nutzen sie und die BUL Sachsen im Speicher Burghammer abgelagerte Kraftwerksaschen,

die ein Saugbagger umwälzt. Damit konnte das Wasser, das Ende 2000 einen pH-Wert von 4,3 bis 5,3 aufwies, im Jahr 2001 in einem für alle Lebensformen vergleichbaren pH-Wert von 7 bis 8 gehalten werden, trotz anhaltender saurer Grundwasserzulaufe.

Bis Ende November 2001 wurde so der Sauerstoffgehalt gegen einströmendes saures Grundwasser gegenüber dem Ausgangswert vervielfacht. Erreicht wurde damit bereits der halbe Betrag von natürlichen Oberflächenchengewässern. Um das pH-Wert-Niveau auch 2002 und bis zum Beginn der Wasserleitung aus Lohsa II mit dem Betrieb der Konditionierungsanlage zu halten, und die Ausleitbedingungen in die Spree zu gewährleisten, wird die Sedimentumlagerung auch in diesem Jahr fortgesetzt. *hb*



Ein Saugbagger wälzt die im See abgelagerte Kraftwerksasche um.

Behinderte Mitarbeiter trotz strukturellen Wandels ins Berufsleben integriert

Partnerschaftliches Handeln macht's möglich



Foto: Radke

Vorbei ist für Rosemarie Funke die Ordnerschlepperei. Neue Software ermöglicht ihr das Archivieren der Unterlagen frei von körperlicher Mühsal am Computer.

Pflichtbeschäftigungsquote in der LMBV

Datum	Erfüllung Pflichtbeschäftigungsquote in Prozent	davon Frauen in Prozent	davon Jugendliche in Prozent
01.01.01	6,8	48,9	2,2
31.12.01	6,6	49,4	2,4
01.01.02	6,8	50	2,5

den Mitarbeiter behindertengerecht aus. Im vergangenen Jahr betraf das vier Arbeitsplätze – so auch den von Rosemarie Funke im Länderbereich Ostsachsen (Foto links). Finanziert wird dies von der LMBV und aus Mitteln der Ausgleichsabgabe.

Brieske. Seit Juli 2001 ist das Schwerbehindertengesetz Bestandteil des Sozialgesetzbuches IX, Teil 2. Integrationsämter heißen seitdem auch die ehemaligen Hauptfürsorgestellen für schwerbehinderte und gleichgestellte Arbeitnehmer.

Trotz großer struktureller Veränderungen in der LMBV stellt sich das Unternehmen

den gesetzlichen Forderungen. Im Jahr 2001 erfüllte es die Pflichtquote zur Beschäftigung von behinderten und gleichgestellten Mitarbeitern von fünf Prozent mit durchschnittlich 6,8 Prozent (Grafik rechts oben).

Kontinuierlich gestalten die in der LMBV Verantwortlichen gemeinsam mit den Integrationsämtern Arbeitsplätze der betroffenen

LMBV-Schwerbehindertenbeauftragte Marion Bauer erklärt, dass die LMBV die Teilnahme von Behinderten am Berufsleben gewährleistet und sich um Arbeitserleichterungen sorgt. Mit dem Abschluss der Integrationsvereinbarung wird der erfolgreich beschrittene Weg gemeinsam mit den Betriebsräten und den Schwerbehindertenvertretungen fortgesetzt.

Meldepflichtige Arbeitsunfälle je eine Million verfahrenere Arbeitsstunden im Vergleich Januar und Februar (2001/2002)

LMBV gesamt	2,1 (1)	4,8 (2)
Zentrale	0	0
Auszubildende	6,9 (1)	16,3 (2)
Brandenburg	0	0
Ostsachsen	0	0
Westsachs./Th.	0	0
Sachsen-Anhalt	0	0
Länderbereich	2001	2002

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen



Foto: Röhsler

Abrissarbeiten im abgesperrten Gelände.

Jahresbericht 2001 zur Arbeitssicherheit

Brieske. Mit zahlreichen Tabellen und Grafiken ausgestattet, zeigt der Jahresbericht die Entwicklung des Unfallgeschehens auf und bewertet diese. Informiert wird ausführlich über Schwerpunkte zur Arbeitssicherheit und zum Brandgeschehen. Insgesamt ist dabei eine weitere positive Tendenz der Sicherheitsarbeit zu erkennen. So konnte beispielsweise die Anzahl und Quote der meldepflichtigen Arbeitsunfälle in der LMBV seit dem Jahr 1999 stetig verbessert werden.

Meldepflichtige Wegeunfälle je tausend Beschäftigte im Vergleich Januar und Februar (2001/2002)

LMBV gesamt	0	1,3 (2)
Zentrale	0	0
Auszubildende	0	0
Brandenburg	0	3,5 (1)
Ostsachsen	0	0
Westsachs./Th.	0	0
Sachsen-Anhalt	0	6,6 (1)
Länderbereiche	2001	2002

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Die Vorsorge für den Unglücksfall hat oberste Priorität

Rettungswege und Notausgänge

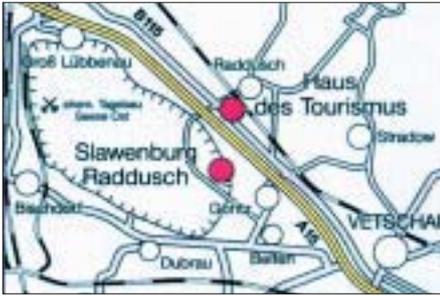
„Jede Arbeit muss sicher durchführbar sein!“ Diese Forderung ist oberstes Gebot und Ziel aller Sicherheitsanstrengungen. Dramatische Ereignisse besonders in öffentlichen Einrichtungen wie Hotels, Gaststätten oder auch Flughäfen haben gezeigt, wie wichtig immer die Vorsorge für den Unglücksfall ist. So muss das schnelle Verlassen betroffener Bereiche immer gewährleistet sein. Zur Rettung von Personen und zur Einleitung von Sicherheitsmaßnahmen müssen Rettungs-

wege stets frei und deutlich erkennbar als solche gekennzeichnet sein sowie auf kürzestem Weg ins Freie oder in einen sicheren Bereich führen. Auch Notausgänge sind deutlich erkennbar zu kennzeichnen. Sie müssen sich leicht in Fluchrichtung öffnen lassen, dürfen niemals verschlossen oder gar zugestellt sein.



Im Rahmen der Bergbausanierung entsteht Slawenburg Raddusch bald in neuem Glanz

Walkrone und Burghof in Besucherlaune



Verkehrsanbindung zur Touristenattraktion.

Raddusch. Am 24. April wird die Slawenburg am Rande des Spreewaldes an seinen künftigen Betreiber, die Kommune Vetschau, übergeben. Obwohl das Museum erst im nächsten Jahr fertiggestellt sein wird, bietet die Burg schon jetzt den Spreewaldbesuchern eine zusätzliche Attraktion mit hohem Erlebniswert. In den Jahren 1984 bis 1990 im Tagebau Seese-Ost ausgegraben, konnte die Wallburg im Rahmen der Tagebausanierung am gleichen Ort wieder errichtet werden. Zu danken ist es der LMBV, die hier als Pro-

Eine Wallburg, wie sie vor etwa 1000 Jahren ausgesehen hat, öffnet im April in Raddusch, am Rande des Spreewaldes, ihre Pforten.



Foto: Radtke

jektträger seit 1999 ansässige Ingenieurbüros und Firmen beauftragte. An dieser Maßnahme, ermöglicht durch finanzielle Mittel des Landes, arbeiteten insgesamt bis zu 50 ABM-Kräfte. In Zukunft wird die Slawenburg und das in der Nähe liegende Naherholungsgebiet Kahnsdorfer und Bischdorfer See mit Wanderwegen und Lehrpfaden auch

über Radwanderwege mit dem Spreewald verbunden. Ein Besuch in der Bergbaufolgelandschaft ist immer lohnenswert.

Die unmittelbare Nähe zur Autobahn A 15 Berlin-Cottbus und zur Bundesstraße 115 Lubbenau-Cottbus bietet eine günstige Verkehrsanbindung. Das trifft auch für die Bahn über den Haltepunkt Raddusch zu. 

Strandsanierung am Stausee Quitzdorf ist nun Geschichte

Ein touristisches Juwel entstand



Foto: Hinkelmann

Quitzdorf. Die am 2. Oktober 2001 in Projektverantwortung der LMBV begonnene und durch die beauftragte Tiefbaufirma Otto aus Nieder-Seifersdorf realisierte Strandsanierung fand am 21. Februar ihren Abschluss.

Nach dem Entsorgen von Schlamm, Schlick und Altkies sowie dem Einbringen von frischem Kies und Sand sind damit neun Strandabschnitte saniert. Bereits im Vorjahr erfolgte die Erneuerung der Stege. Im letzten Bauabschnitt wurden Steine zum Schutz der einzelnen Strände eingebracht und zur Erh-

altung der Sicherheit für Segler, Surfer und Badegäste auch Stubben gezogen.

Die Finanzierung dieser Maßnahme etwa 650.000 Euro erfolgte auf der Grundlage von sechs Anträgen verschiedener Vereine sowie der Stadt Niesky durch Mittel des Freistaates Sachsen über das Verwaltungsabkommen Braunkohlesanierung. Der Quitzdorfer See, der mittlerweile wieder seinen ursprünglichen Wasserstand erreicht hat, präsentiert sich jetzt in voller Erwartung auf zahlreiche Urlauber und Gäste. 

Im neuen Outfit präsentiert sich der Quitzdorfer See.

Tagebau wurde rasch zum Prüfungszimmer

Espenhain. Für zwanzig von Arbeitsmännern geführte Teilnehmer eines Lehrganges der TV-Akademie Süddeutschland stand kürzlich die praktische Prüfung im Kettensagen auf dem Programm. Lange wurde nach einem geeigneten Platz dafür gesucht.

Mit Hilfe und Unterstützung der LMBV, die Territorium und benötigten Baumbestand bereitstellte, konnten die Eleven den Prüfungsplatz auf dem Holzplatz im Sanierungstagebau Espenhain zeigen. Projektleiter Wolfgang Schwarze und die Prüflinge bedanken sich dafür herzlich bei der LMBV.



Foto: Köhser

Fachmännisch werden die Stämme zerteilt.

Der 30 Meter hohe Aussichtsturm auf der Halde Trages ist ab jetzt für jeden begehbar

Volksfeststimmung bei der Einweihung



Trotz stürmischer Winde starteten viele Familien auf Schusters Rappen die Wandertour.

Allen voran erstürmten die Jüngsten mit guter Puste den Turm.



Fotos: Röhser

Mölbis. Viele ehemalige Bergleute und mehr als 100 Naturfreunde und trafen sich am 9. Februar. Gemeinsam bestiegen sie die Hochhalde Trages, pilgerten zum neuen Aussichtsturm, der an diesem Tag für die Bevölkerung freigegeben wurde.

Leo Artmann, Abteilungsleiter Umwelt im Regierungspräsidium Leipzig, sprach zur Einweihung. Er erinnerte: „Die Halde Trages, vor 60 Jahren mit den Aufschlussmassen des Tagebaues Espenhain angelegt, ist die im Umkreis von über 30 Kilometern sicht-

bare Landschaftsdominante des Südraums von Leipzig. Sie ist sowohl Symbol für die Rohstoffausbeutung als auch für das Wollen der Menschen, eine attraktive Bergbaufolgelandschaft zu gestalten“.

Gleichzeitig dankte er allen am Projekt beteiligten Akteuren, vor allem der LMBV als Projektträger sowie der Regionalen Planungsstelle für die geleistete Arbeit. Nach dem symbolischen Scherenschnitt durch Espenhains Bürgermeister Jürgen Frisch, seinen Vater Sepp, der selbst 49 Jahre im Berg-

bau gearbeitet hatte, und Länderbereichsleiter Jörg Kronbügel erstürmten die Massen die 160 Stufen des 30 Meter hohen Bauwerkes. Danach wurde noch lange gefeiert, Volksfeststimmung keimte auf. RR

Brückenabriss begann

Witznitz. Um weiter eine nachsorgefreie Bergbaufolgelandschaft zu schaffen, laufen derzeit im Sanierungstagebau eine Vielzahl von Profilierungs- und Rekultivierungsmaßnahmen. Anfang Februar begann die Firma Meister mit dem Abriss der 17 Meter langen, nicht mehr benötigten Kohlebahnbrücke. Über dieses Terrain wird Ende 2002 ein Rad- und Wanderweg als verkehrstechnische Anbindung in die geplanten Erholungsbereiche rund um den künftigen Hainer See führen.

Kühltürme des einstigen Gaswerks gingen in die Knie

40 Kilo Sprengstoff genühten

Schwarze Pumpe. Pünktlich wie angezeigt, krachten am 9. März die letzten beiden Kühltürme des alten Gaswerkes in sich zusammen. Die LMBV als Projektträger hatte die Abbrucharbeiten der 60-Meter-Riesen, die 1960 errichtet und im Jahr 2000 stillgesetzt wurden, der Sanierungsfirma Jaeger Umwelttechnik und CoKG übergeben.

In deren Auftrag zeichnete das Sprengunternehmen Karl-Heinz Bührung aus Mag-

deburg für den „großen Knall“ verantwortlich. 40 Kilogramm des Sprengstoffes Gelamon, auf 700 Kurzzeitzünder verteilt, brachten in nur wenigen Sekunden die Bauwerke aus 3 100 Tonnen Stahlbeton zum Einsturz.

Dieses Riesenspektakel hatte etwa 250 ehemalige Bergarbeiter und Schaulustige, mit Fotoapparaten und Videokameras ausgerüstet, aus nah und fern an die brandenburgisch-sächsische Grenze gelockt. 

Vereinsfahne geweiht

Brieske. Bei einer feierlichen Zeremonie weihten die Mitglieder des Traditionsvereins Braunkohle e. V. Senftenberg am 8. März im Hotel Marga ihre Vereinsfahne. Fast genau vor einem Jahr gründete sich dieser Verein, der am 2. April 2001 nach Vorlage des Statutes im Vereinsregister Eintrag fand.

Der Vorstand und seine Mitglieder haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerungen an die 150 Jahre des aktiven Bergbaus in der Region wach zu halten. Am Tag der Fahnenweihe legte der Vorstand das erste Mal Rechenschaft über die geleistete Arbeit.



Foto: Radke

Bei der letzten Sprengung fielen am 9. März zwei Kühltürme am Sanierungsstandort Schwarze Pumpe.

Landesstraße zwischen Kostebrau und Schipkau wird fünfzig Meter nördlich verlegt

Projekt Trassenbau auch für mehr Sicherheit

Kostebrau. Die Tagebaustrasse zwischen Kostebrau und Schipkau wird auf Grund von geotechnischen Sicherheitsparametern ab Ende Juni für den gesamten Straßenverkehr gesperrt. Das ist erforderlich, weil der tiefste Straßenteil gegenwärtig etwa nur drei Meter über dem Grundwasserspiegel liegt.

In Projektkooperation der LMBV erfolgt hier bis zum Jahr 2005 die grundwasserferne Umverlegung dieser Trasse 50 Meter nördlich auf ein um 8,5 Meter höheres Niveau. Gleichzeitig wird das angrenzende Hochbänkungssystem durch einen herzustellenden Stützdammsystem gesichert.

Diese Maßnahme beinhaltet eine Vielzahl von Sanierungsleistungen. Die seit Januar für den Straßenneubau laufenden Holzungsarbeiten sollen Ende März auf einer Fläche von etwa 50 Hektar unter Dach und Fach sein. Wie dazu vom verantwortlichen Regionalprojektleiter der LMBV Reiner Kula zu erfahren war, wird der Trassenbau bis zum Jahr 2005 in drei Phasen realisiert.

In der ersten Phase von Mai bis September dieses Jahres beginnen nach Herstellung der Rütteltrasse mit mobiler Erdbautechnik die

Rütteldruckverdichtungsarbeiten. In der zweiten Phase 2003/04 sind weitere Erdbauarbeiten zum Erstellen der Dammendhöhe mit dem Verfahren der dynamischen Intensivverdichtung eingeordnet.

Abschließend steht in den Jahren 2004 und 2005 der Straßenneubau auf dem Programm.

Bis zur Fertigstellung und Übergabe der 2560 Meter langen neuen Trasse müssen die Kraftfahrer Umleitungen in Kauf nehmen. Über all diese Sanierungsmaßnahmen informierten Vertreter der LMBV Kostebrauer Einwohner am 27. Februar bei einem Treffen mit dem ansässigen Heimatverein. 

Die für den Straßenneubau erforderlichen Holzungsarbeiten werden Ende März auf einer Fläche von 50 Hektar abgeschlossen.

Foto: Rasche



Erinnern an Magdeborn

Großsina. Wie die versunkene Stadt Vineyta manchmal auf den Wellen der Ostsee erscheinen soll, so wird bald eine Kirche auf dem 730 Hektar großen Strömthaler See an das devastierte Magdeborn erinnern.

Das Projekt stellt die Künstlerin Ute Hartwig-Schulz am 31. Mai, 20 Uhr, im Kreuzgewölbe des Bürger- und Vereinshauses in Großsina alle Interessenten vor. Schon anlässlich des Strömthaler Seefestes am 15. Juni soll der Grundstein dafür gelegt werden.

Förderbrücke öffnet als Besucherbergwerk seine Pforten

Bergbaugeschichte hautnah

Lichterfeld. Am 5. Mai öffnet die im ehemaligen Tagebau Klettwitz-Nord stehende Abraumpförderbrücke F 60, nicht nur in der Lausitz als Liegender Eifelturm bekannt, seine Pforten als Besucherbergwerk.

Den stillen Riesen am Rande des künftigen Bergheider Sees erwarb die Gemeinde Lichterfeld-Schacksdorf 1998 von der LMBV. Er wurde mit Mitteln des Ver-

waltungsabkommens Braunkohlesanierung umgestaltet und soll sich künftig finanziell selbst tragen. Bereits am 4. Mai findet ein Festakt mit bundes- und landespolitischer Prominenz statt. Bundespräsident Dr. Johannes Rau hat die Einladung der IBA Förderbrücken-Land GmbH gern angenommen und wird das erste fertiggestellte IBA-Projekt der Öffentlichkeit übergeben. **RR**



Foto: Röhler

Espenhain. Auf dem Gelände des Campus Espenhain erinnert heute ein zehn Tonnen schweres Teilstück an die im Mai 1997 gesprengte Abraumpförderbrücke Espenhain. Während ihrer fast 50-jährigen Tätigkeit ist sie rund 75 000 Kilometer gefahren, hat 1,2 Milliarden Kubikmeter Abraum bewegt und 560 Millionen Tonnen Kohle freigelegt.

Heimattreffen im Juli

Senftenberg. Auf Hochtouren laufen gegenwärtig die Vorbereitungen für ein Heimattreffen am Tagebaurand. Dazu sind schon heute die Bewohner der einst abgebagerten Dörfer Sauo, Reppist, Rauno, Rosendorf und Umgebung für den 6. und 7. Juli in das Kulturhaus der Gemeinde eingeladen.

Erstmals trafen sich die Bürger der vom Lausitzer Braunkohlenbergbau weggebagerten Ortschaften hier bei der großen Silvesterparty anlässlich der Jahrtausendwende. Karten für diese Sommerveranstaltung, die auf den Tag des Bergmannes fällt, gibt es bereits im Vorverkauf in der Verkaufsstelle Lausitzer Brauchtum in Senftenberg.

Verein Bergbau-Technik-Park aus der Taufe gehoben

Großgeräte als Tor zum Südraum



Selbst aus luftiger Höhe beeindruckend die Großgeräte im Sanierungstagesbau Espenhain und der künftige Marktkleeberger See.

Großpösna. Zwanzig interessierte Bürger, darunter Vertreter der LMBV, der Tourismusbranche, ehemalige Bergleute, Vertreter der Kommune, von Vereinen und der Politik, gründeten am 5. Februar den Verein Bergbau-Technik-Park und diskutierten erste Schritte. Großpösnas Bürgermeisterin Gabriela Lantzsch hatte zuvor das Projekt, einen Trägerverein zur Erhaltung von Tagebaugroßgeräten, vorgestellt.

Künftig sollen der Bandabsetzer 1115 und der Schaufelradbagger 1547 südlich der künftigen A 38 an den landschafts- und wirtschaftsprägenden Bergbau in der südlichen

Region um Leipzig erinnern. Dr. Andreas Berkner, Leiter des Regionalen Planungsverbandes Westsachsen und Vorsitzender des Dachvereins Mitteldeutsche Straße der Braunkohle, sieht die Rahmenbedingungen für das Gelingen des Projektes als sehr günstig an. Die zu erhaltenen Tagebaugroßgeräte könnten so zu einer herausragenden Attraktion auf der Straße der Braunkohle werden.

Bei der konstituierenden Sitzung am 19. Februar wurde Gerald Riedel zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Er arbeitete 25 Jahre als Elektriker im Tagebau Espenhain und kennt diesen aus dem Effeff. *RR*

Fürstlich Drehna erwartet viele internationale Künstler

Kunstsommer in der Lausitz



Landschaftspark Fürstlich Drehna in der Bergbaufolgelandschaft

Fürstlich Drehna. Die Lausitz wird in der Zeit vom 2. Juni bis 8. September Schauplatz eines hochkarätigen Kunstfestes. 15 bildende Künstler aus zwölf Ländern werden dabei rund um den Schlosspark und in der Kunst-NaturLandschaft Gärten der Sinne in Gehren mit temporären Installationen „Schnittstellen“ zwischen der historischen und neu gestalteten Landschaft thematisieren. Fürstlich

Drehna war bis 1991 vom Tagebau Schlabendorf-Süd umschlossen, der große Teile des Parks in Anspruch genommen hatte.

Nach umfassenden Sanierungsmaßnahmen der LMBV steht der Ort heute, mit restauriertem Ortskern, Schloss und wiederhergestelltem Landschaftspark beispielhaft für die Verbindung von Kulturlandschaft und Bergbaufolgelandschaft in dieser Region.



gratuliert

35 Jahre Bergbau

Ilse Blümel und Gabriele Walter, Ostsachsen

25 Jahre Bergbau

Christa Gruner, Brandenburg; Marlies Blume, Regina Taubert und Helga Gottschy, Westsachsen/Thüringen

15 Jahre Bergbau

Anne-Kathrin Dydymski, Brandenburg

Den Wandel erleben

Einblicke über das Wachsen und Werden des Tagausees Cosputen vermittelt das Südraumjournal 12 in sehr anschaulicher Weise. Zahlreiche Fotos der 84-seitigen Edition zeigen den Weg von der Vergangenheit in die Gegenwart und geben gleichzeitig einen Ausblick auf die zukünftigen Chancen der Bergbaufolgelandschaft. Sie ist im Kulturbüro Espenhain für 10 Euro plus Versand unter ☎ 034206/54242 erhältlich.



Neues vom Lausitzring

Klettwitz. Die spektakulärste Motorrad-Weltmeisterschaft gastiert in diesem Jahr vom 7. bis 9. Juni unter dem Dach der neuen Eventmarke BikeBeats am EuroSpeedway Lausitz. In den vier Klassen, Superbike, Supersport, Superstock und Seitenwagen fordern sechs Fahrer und drei Seitenwagenteams aus Deutschland ihre internationalen Kontrahenten heraus. Informationen und Tickets unter Hotline 01805-880288

Das Team EuroSpeedway Lausitz und der Tourismusverband Niederlausitz wollen 2002 noch stärker auf den Gebieten Marktforschung, Öffentlichkeitsarbeit und Messtätigkeit zusammenarbeiten. Das ist Inhalt einer kürzlich auf dem EuroSpeedway abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung.

Ein letztes Glückauf

In den vergangenen Wochen verstarben die ehemaligen Mitarbeiter der LMBV Reiner Schubert und Klaus Jähnisch.

Reiner Schubert war Pensionär und bis Ende 1997 Arbeitsgruppenleiter Werkschutz im Bereich Oberlausitz. Der 35-jährige Klaus Jähnisch arbeitete seit 1984 im Bergbau und war bis zuletzt als Netzadministrator im Länderbereich Ostsachsen tätig. Zum Abschied gilt ihnen ein letztes Glückauf.

Südraum-Fotowettbewerb zum Thema VEAG-Neubaukraftwerk Lippendorf gestartet

Jagd auf beste Motive ist bereits entbrannt

Großsna. Auch in diesem Jahr führt das Soziokulturelle Zentrum KuHStall e.V. einen Südraum-Fotowettbewerb durch. Viele Fotoenthusiasten wirds freuen. Bis zum Einsendeschluss am 12. August haben sie Zeit, sich daran zu beteiligen. Gesucht wird diesmal der beste Schnappschuss vom und um das Neubaukraftwerk Lippendorf.

Der Koloss dringt sich förmlich ins Bild, wenn er seinen weißen Atem in den Himmel schickt. Motive en masse, heißt es dazu in einem Aufruf. Bis zu drei Aufnahmen schwarz/weiß oder farbig in den Größen 20 x 30 bis 30 x 40 können an den Verein, Hauptstraße 19, in 04463 Großsna, eingereicht werden. Die genaue Beschriftung auf den übergebenen Bildern (Herkunft, Alter und Inhalt) sollte nicht vergessen werden.

Das markante Symbol des Leipziger Südraums wird noch bis August Profi- und Hobbyfotografen in seinen Bann ziehen.

Foto: Röhser



Bei einer Präsentation am 6. September winken den Besten attraktive Preise. Gleichzeitig wird an diesem Tag eine Ausstellung mit

allen eingereichten Bildern im Foyer des Bürger- und Vereinshauses Großsna in feierlicher Weise eröffnet. **RR**

Neue Fotoausstellung im Bergbaumuseum eröffnet

Knappenrode im Wandel der Zeit



Als Mitgestalter der Schau erläutert Wilfried Sauer (Mitte) interessierten Besuchern die ausgestellten Fotos.

Foto: Radke

Hoyerswerda. Im Lausitzer Bergbaumuseum Knappenrode wurde am 21. Februar die Fotoausstellung Sanierung Knappenrode von der Brikettfabrik zum Bergbaumuseum feierlich eröffnet.

Die Fotos von Museumsleiter Wilfried Sauer und Fotograf Peter Radke zeigen in eindrucksvoller Weise die enormen Leistungen der LMBV und ihrer Auftragnehmer bei der Sanierung des Industriestandortes zum Bergbaumuseum. Viele Bilder erinnern an die Schließung der Fabrik am 25. Februar 1993 und die bewegten Jahre danach. So kann der Besucher Fotos von der letzten Schicht und dem letzten Kumpel beim Verlassen seiner Arbeitsstätte bestaunen.

Das Ergebnis ist im Zusammenwirken mehrerer Partner mit maßgeblichem Anteil

der LMBV über zehn Jahre entstanden.

Während der Eröffnung der Ausstellung gab es viele Neuigkeiten aus der Region zu erfahren. So wollen die Mitarbeiter von Bergbaumuseum und Ortschaftsrat den Tag des Bergmanns in der Lausitz wieder beleben. Schon im nächsten Jahr wollen sie die traditionellen Tage Erlebnis Bergbau von Mitte Juni auf den Tag des Bergmanns, auf den ersten Sonntag im Juli verlegen.

Ebenfalls war zu hören, dass das Team um Museumschef Wilfried Sauer für die nächsten zwei bis drei Jahre eine Besucheranzahl von rund 100 000 im Visier hat. Dieses Ziel soll durch noch breitere Öffentlichkeitsarbeit und verbesserte Werbestrategien verwirklicht werden. Im Vorjahr besuchten immerhin 45 000 Gäste das Industriemuseum.

St. Rmthal. In der Ausstellungshalle der Julius-Büchner-Pianofortefabrik findet am 31. Mai, 19 Uhr das Eröffnungskonzert der nunmehr bereits 11. Werkstatt für Klavier- und Kammermusik der Neuen Leipziger Chopingesellschaft statt. Karten gibt es im Vorverkauf unter Telefon: (034297)12535.

Senftenberg. In der Festungsanlage des Museums findet am 11. Mai, 20 Uhr, die erste Senftenberger Museumsnacht statt. Neben einem Vortrag „Unter Wehr und Waffen“, dem Auftritt des Papiertheaters der Neuen Bühne Senftenberg werden Lieder des 15. bis 17. Jahrhunderts gesungen und in Szene gesetzt. Nähere Informationen, auch zu der Veranstaltung Kindertag in Senftenberg am 1. Juni, sind unter ☎ (03573)2628 erhältlich.

Deutzen. Ein Ferien-Camp für Kinder und Jugendliche führen die Mitarbeiter des Kulturparks in der Zeit vom 22. Juni bis 28. Juli durch. In fünf Durchgängen können sich die Teilnehmer unter dem Motto: Indianer backen Brot mit dem Leben der nordamerikanischen Ureinwohner vertraut machen. Die Unterbringung erfolgt natürlich in Zelten. Informationen: ☎ (03433)902621.

Regis-Breitungen. Noch bis Ende März ist in den Räumlichkeiten des Heimatvereins in der Mittelschule die Ausstellung Günitz-Hartmannsdorf, zwei Orte, ein Schicksal zu sehen. An gleicher Stelle lohnt ebenfalls der Besuch einer Wanderausstellung über die devastierten Gemeinden Blumroda, Hartmannsdorf, Günitz, Alt-Deutzen, Schleenhain und Bergisdorf. An Werktagen ist die Schau immer von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

Ortschronist Grune – auf den Spuren spannender Geschichten mit vielen Unbekannten

Der Ilse-Bergmann ist ein echter Lausitzer

Seit dem 19. August 1994 steht neben dem Eingang zum Verwaltungsgebäude des LMBV-Länderbereichs Brandenburg in Brieske eine ziegelsteinrote Bergmannsfigur. Sie präsentiert die Bergbautradition der Lausitz. Vielen Vorübergehenden ist sie selbstverständlich geworden. Aber manch einer will mehr darüber wissen. So auch der ehemalige Elektroingenieur Hans-Joachim Grune aus Großräschen. Er forschte viele Monate und fand spannende historische Details. Seine umfassende Arbeit ist die Quelle für diesen Beitrag in konkret.

Beinahe 90 Jahre lang konnte jeder, der sich Großräschen näherte, ob von Senftenberg den Ilse-Berg herunter oder von Finsterwalde und Bückgen kommend, in der Mauernische eines an der Kreuzung stehenden Gebäudes die 1,37 Meter große Figur eines Bergmanns in Lausitzer Bergmannstracht mit Bergbarte erkennen. Das Haus gehörte zur Ilse Bergbau Actiengesellschaft. Sie ließ 1896/97 ihr damals noch als Comtoir bezeichnetes Verwaltungsgebäude erweitern, das sie mit einer Bergmannsfigur zwischen der ersten und zweiten Fensterachse schmücken wollte. Schon beim Bauen wurde extra eine Nische dafür eingearbeitet.

Den Auftrag, eine solche Figur herzustellen, gab die Ilse AG an die Arbeiter der Ziegeleiabteilung der bis nach Berlin hin bekannten Ilse-Klinkerkeramik. Doch für diese Arbeit benötigten die Leute verständlicher Weise ein Modell. Das fanden sie in dem 1896 bei der Ilse beschäftigten Bergmann Franz Schwarz. Der Schöpfer der Figur ist leider nicht bekannt. Aber dass ihm sein Werk erstaunlich gut gelungen ist, zeigt der Vergleich mit dem Foto von Franz Schwarz (im Text). Alle Einzelheiten der Bekleidung sind gut herausgearbeitet, das bärtige Gesicht zeigt Güte und Strenge zugleich, aber auch Weisheit und Entschlossenheit.

Nach Kenntnis von Ortschronist Grune wurden drei Exemplare der Bergmannsfigur geformt und etwa zur gleichen Zeit aufgestellt: eine am Förderbrückenkopf der Kettenbahn zur Fabrik Renate, später Sonne, in Freihuhfen – zusammen mit einem Grubenhant, die dritte am alten Zechengebäude am Ilse-Berg.

Sie wurde von Privat „geborgen“ und damit vor dem Zerstören gerettet, ist noch verschwunden. Recherchen führen nach Senftenberg. Schön wäre es für die Region, müsste die Figur ihr Dasein nicht mehr in einem Versteck fristen ...

Die Großräscher Bergmannsfigur stand bis Oktober 1988 in ihrer Mauernische. In der Nacht vom 30. zum 31. Oktober schlugen ihr bis heute leider Unbekannte den Kopf, einen Teil des Brustkorbes sowie Hand und Bergbarte ab. Der Torso wurde geborgen, unbekannt ist sein Verbleib.

Am 6. Dezember 1990 feierte die gerade gegründete Laubag erstmals das Fest der Heiligen Barbara. Auffallend war, dass kaum ein Bergmann das Ehrenkleid seiner Zunft trug. Dieter Baumann, damals verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit, erinnerte sich der Bergmannsfigur von Großräschen und ihrer Bergmanns Kleidung. Er recherchierte und fand 1992 im Archiv in Brieske die „Bergmännische Kleiderordnung für Grubenbeamte und Bergarbeiter laut Verfügung des Königlich-Preußischen Bergamtes“ vom 14. Mai 1859. Diese Handschrift und der Vergleich mit dem Ilse-Berg-

mann lieferten den historischen Beweis: Der Lausitzer Bergmann hat schon mehr als hundert Jahre seine eigene Tracht.

Damit stand fest: Die Tradition des Niederlausitzer Bergmanns muss wieder aufleben. So wurden 1992 in der damals noch existierenden Ziegelei Muckwar-Keramik Kopien des Ilse-Bergmanns bestellt. Für die Arbeiten wird die einzige noch erhaltene Bergmannsfigur – allerdings fehlten auch ihr schon wieder Hand und Barte – vom Brückenkopf demontiert. Da sie aber nur als Halbfigur ausgebildet war, mussten der Rücken geschlossen und die zerstörten Teile restauriert bzw. erneuert werden. In einem komplizierten Prozess wurden mehrere Exemplare in Einzelstücken abgeformt und im Klinkerwerk Buchwäldchen gebrannt. Aus diesen Teilen konnten fünf Plastiken hergestellt werden. Trocken- und Brennschwind sowie Materialeigenschaften haben ihnen aber zugesetzt. Die Figuren sind rund 20 Zentimeter kleiner als ihr Vorbild. Das Original war nach dem Abformungsprozess nicht mehr brauchbar. Die Barten entstanden 1994 in der zur LBV gehörenden Mechanischen Hauptwerkstatt in Brieske aus zwölf Millimeter dickem Kupferblech.

Auf diese Weise kam die erste Kopie des Ilse-Bergmanns 1994 nach Brieske in den Sanierungsbergbau. Die anderen stehen im Bergbaumuseum Knappenrode, im Verwaltungsgebäude des Länderbereichs Ostsachsen in Hoyerswerda und im Klinkerwerk Buchwäldchen, leider noch ohne Barte. Die fünfte Kopie wartet – da inzwischen schon wieder beschädigt, von der Freiwilligen Feuerwehr Freihuhfen geborgen und bewahrt – auf ihr Erwachen in Großräschen.

Die Hoyerswerdaer Plastik ist zur „Reisenden“ geworden. Sie trägt die Kunde vom Lausitzer Braunkohlen- und Sanierungsbergbau durch Deutschland. Am liebsten sind ihr aber die LMBV-Barbara-Feiern im Revier. Da hat sie ihren großen Auftritt – ist unter ihresgleichen, unter Bergleuten. *hb*

konkret dankt Hans-Joachim Grune für das Bereitstellen seiner umfangreichen Arbeit. Der Chronist wünscht sich viele neue Hinweise, besonders zu den Figuren der ersten Generation. Und er hofft auf ein Zeichen vom Ilse-Bergmann aus Senftenberg.



Franz Schwarz stand 1896 Modell für den Ilse-Bergmann. Die Fotokopie (oben) stellte seine Ururenkelin Martina Kubusch, die der Familientradition treu blieb und in der Laubag arbeitet, zur Verfügung.

Die erste Statue an ihrem Original-Standort in der für sie gebauten Mauernische am Comtoir der Ilse-AG in Großräschen (Ausschnitt eines Fotos aus dem Jahr 1988).

Foto rechts: Eine Kopie des Ilse-Bergmanns, von der Ziegelei Muckwar-Keramik gefertigt, steht vor der Werksverwaltung in Brieske.



Fotos: privat, Grune-2